

Scheinheiliges „Plug and Play“

Michael Gwozdek

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erscheinen die CCTV Produkte der sechziger Jahre wie Steinzeittechnik. Multifunktionale IP-Kameras mit Megapixelauflösung, hocheffiziente Bildkompressionsverfahren, superschnelle Computer mit alles können Betriebssystemen, eine Vielzahl an peripheren Geräten und Netzwerkkomponenten, sowie Überwachungsmöglichkeiten dank weltumspannendem Internet haben damals selbst die phantasievollsten Visionäre nicht prognostiziert. Nur wenige Jahrzehnte später durchdringen diese rasanten Entwicklungen eine „in Sicherheit gebettete“ CCTV Branche.

Doch bei genauer Betrachtung stellt die Verschmelzung der endlos scheinenden Möglichkeiten mit den fundamentalen optischen, physikalischen und funktionalen Anforderungen an eine CCTV-Anlage eine der größten Herausforderungen in der Geschichte der CCTV-Technik dar.

Ohne Kompatibilität

Die neuen Technologien bieten unumstritten vielversprechende und nutzbringende Funktionen, doch zum Nachteil der Anwender haben es die IP-Anhänger versäumt, zeit-synchron adäquate Standards zu schaffen, die dem Anwender die gewohnte Freiheit geben, die Produkte unterschiedlicher Hersteller nach PAL-Manier zu kombinieren. Mit PAL ist es möglich, eine maßgeschneiderte Sicherheitsanlage nach dem Baukastenprinzip zusammenzustellen, ohne auf Kompatibilität der Basisprodukte achten zu müssen. Das leisten IP-Kameras nicht(!), denn im Gegensatz zum PAL-Vorbild übertragen sie die Bilder auf Basis des Internet Protokolls (IP). „IP“ beschreibt aber lediglich die Art der Übertragung, definiert jedoch nicht die anwendungsspezifischen Merkmale für einen standardisierten Datenaustausch. Wesentliche Kameraeigenschaften wie Bildkompression, Bildformat, Fernsteuerung, Videoanalyse, Alarmierung sowie die Parametrierung unterliegen bislang der freien Entscheidung der IP geimpften Kamerahersteller.

Mangel an Transparenz

Gefordert sind dagegen die Produzenten von Hybrid-beziehungsweise Netzwerkvideorecordern und Videomanagement-Software, das breite Angebot an IP-Kameras schnellstmöglich zu integrieren, nicht zuletzt

um lang erkämpfte Marktanteile zu sichern. Zum Leidwesen der Anwender mangelt es bei den bereits adaptierten IP-Kameras jedoch häufig an Transparenz hinsichtlich der unterstützten Funktionen und vergleichbaren Aussagen über die alles entscheidende Performance unter Berücksichtigung von Bildrate und Bildqualität. Aber darf der Anwender mehr erwarten, erhält er doch den Treiber zum Anschluss der IP-Kamera in aller Regel kostenlos? Lediglich bei PC-basierten Softwarelösungen verlangen die Hersteller häufig einen Obolus für die IP-Kamerakompatibilität, oft eingebettet in die für IT typischen undurchsichtigen Lizenzmodelle.



Michael Gwozdek: „Im Zeitalter der Globalisierung ist für die Integration von IP-Kameras ein weltweit gültiger Standard unabdingbar.“
Bild: Heitel

Zwei Konsortien

Seit geraumer Zeit sind zwei voneinander unabhängige Konsortien damit beschäftigt, einen herstellerübergreifenden Standard zu formulieren. Auf europäischer Ebene haben sich Axis, Bosch und Sony unter dem Titel „Open Network Video Interface“ (ONVIF) und in den USA Cisco Systems, DVTel, General Electric, Honeywell, IQInvision, Panasonic, Pelco and Verint unter dem Titel „Physical Security Interface Alliance“ (PSIA) formiert. Einen Wehrmutstropfen bildet dabei die Tatsache, dass beide Gruppen

zwar das gleiche Ziel verfolgen, aber - IP lässt grüßen – bislang nicht harmonieren. Zudem agieren sie losgelöst von anerkannten Normungsgremien, was die weltweite Durchsetzbarkeit in Frage stellt.

Standard unabdingbar

Im Zeitalter der Globalisierung ist für die Integration von IP-Kameras ein weltweit gültiger Standard unabdingbar. Denn nur so lässt sich die freie Produktentscheidung, die problemlose Anbindung von IP-Kameras ohne produktspezifischen Entwicklungsaufwand und ein langfristiger Investitionsschutz für den Käufer garantieren. Auch wenn so mancher Kritiker zu bedenken gibt, dass Regelwerke den technologischen Fortschritt hemmen, überwiegen die Vorteile eines globalen CCTV-Standards. Es bleibt abzuwarten, ob die IP-Verfechter dieser Aufgabe im Sinne der globalen Sicherheit in einem vertretbaren Zeitfenster gerecht werden, oder weiterhin den Markt mit „scheinheiligen und nicht kompatiblen Alleskönnern“ verunsichern. 🔒

Michael Gwozdek, Geschäftsführer der Heitel Digital Video GmbH, www.heitel.com